

Anlage 1 Drucksache Hannover – Familienfreundliche und –gerechte Kommune

Ergebnisse Familien in Hannover - Zusammenfassung

Die Erhebung der Bedarfe von Familien hat dazu beigetragen, bei ihnen ein stärkeres Interesse an gesellschaftlichem Engagement und Mitgestaltung zu wecken. Positiv ist die sehr konstruktive Diskussionskultur zu benennen. Hauptsächlich hat sie wertvolle Erkenntnisse zu folgenden Bereichen erbracht: **Wohnen, Zusammenleben, Mobilität und Straßenverkehr, Bildung und Betreuung, Sport und Gesundheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Einkommen und Teilhabe, Information und Kommunikation.**

Hannover ist eine **begehrte (Miet)Wohnungsstadt**. Es ist in den vergangenen Jahren aufgrund der Preisentwicklung in der Immobilienbranche zunehmend vor allem für einkommensschwächere Familien schwierig geworden, ideal gelegenen, bezahlbaren und familienfreundlich geschnittenen Wohnraum zu bekommen. Auch Besserverdienenden steht keine deutlich größere Auswahl zur Verfügung. Familien suchen oft mehr als zwei Jahre nach einer geeigneten Immobilie. Obwohl viele das Urbane aufgrund der dichten Infrastruktur schätzen und insbesondere dem Zusammenleben und dem Zusammenhalt in den einzelnen Stadtteilen beziehungsweise Quartieren gute Noten erteilen, wandern nach wie vor insbesondere Familien mit kleinen Kindern wegen der Wohnsituation in den umliegenden, ländlichen Raum ab.

Verbesserungsbedarf gibt es aus Sicht der Familien bei der **Verkehrssicherheit** - vor allem bei Schulwegen und dem Ausbau von Fahrradwegen. Auch mehr **Barrierefreiheit** im öffentlichen Raum sowie der flächendeckende Einsatz der neuen Stadtbahnen beziehungsweise der Ausbau von Hochbahnsteigen rangieren ganz oben auf der Liste der Kriterien für noch mehr Familienfreundlichkeit.

In Sachen **Betreuung** wünscht sich die Mehrheit der Eltern mit Kleinkind einen Krippenplatz. Bemängelt wird, dass für Kinder unter einem Jahr und über 6 Jahre kein Rechtsanspruch besteht und die **wohnnaher Platzvergabe zum gewünschten Betreuungsbeginn** nicht immer gesichert ist. **Ganztagsangebote an Schulen** sind beliebt, bemängelt wird, dass es zu wenige Hortplätze gibt. Es besteht der Wunsch nach **mehr Ganztagsbetreuung im Grundschulalter** und **mehr Verlässlichkeit beim Übergang zwischen den Betreuungsangeboten**, um mehr Planungssicherheit in beruflichen Dingen zu haben. Die **Ferienbetreuung** ist insbesondere für berufstätige Eltern und Familien mit geringem Einkommen eine zentrale Frage. Auch die Nachfrage nach **außerschulischen, wohnnahen und kostengünstigen Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten** für Kinder und Jugendliche ist groß.

Es besteht hoher Bedarf an **Raum für Bewegung**, aber auch für Entspannung **in der Natur und im Freien**. Das gilt vor allem für Kinder und Jugendliche. **Sportvereine** sind beliebt, doch bei manchen Sparten ist die Nachfrage größer als das Angebot. Das gilt z.B. fürs **Schwimmen**, das sich vor allem in punkto Indoor-Aktivitäten großer Beliebtheit erfreut. In manchen Stadtteilen wird das Fehlen eines Schwimmbades in der Nähe benannt oder die Wegezeiten werden als zu lang empfunden. Insgesamt besteht hohes Interesse an einer Ausweitung von Spiel- und Sportstätten sowie Möglichkeiten für **selbstorganisierten Sport, die kostenfreie Freizeitaktivitäten** in vielfacher Hinsicht und generationsübergreifend möglich machen – auch bei schlechtem Wetter.

Was die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** angeht, bildet Hannover im bundesweiten Vergleich keine Ausnahme: Drei Viertel der Mütter ohne Migrationshintergrund und die Hälfte der Mütter mit Migrationshintergrund sind erwerbstätig. 9 von 10 Vätern ohne Migrationshintergrund und drei Viertel der Väter mit Migrationshintergrund gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Müttern und Vätern werden hohe **Koordinierungsleistungen** abverlangt, die oftmals mit einem **temporären Rückzug der Frauen** aus dem Berufsleben verbunden sind. Besonders bei Frauen sind Teilzeitarbeitsmodelle die Regel. Vollzeit arbeitet jede 5. hannoversche erwerbstätige Mutter. **Egalitäre Erwerbsarrangements**, in denen beide Elternteile vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt sind, bilden in Hannover die Ausnahme – 18 Prozent ohne und 13 Prozent mit Migrationshintergrund wählen dieses Arbeits- und Familienmodell

Die meisten Familien in Hannover kommen **finanziell gut, einige sehr gut**, über die Runden. Ein **Viertel ist jedoch von Armut betroffen**. Wie gerade in diesen Familien **Teilhabe und Zugang** gewährleistet werden kann, bleibt auch künftig eine zentrale Aufgabe hannoverscher Familienpolitik. Einkommensschwache Familien haben offenbar häufiger ein Informationsdefizit, was familiäre Freizeit-, Bildungs- und Unterstützungsangebote angeht. Entsprechend seltener werden diese Angebote von ihnen genutzt. Hier bedarf es der Verbesserung. Gewünscht wird auch eine Ausweitung des **Hannover-Aktiv-Passes auf einkommensschwächere Familien**, die nicht im Transferleistungsbezug sind.

Die zunehmende **Internationalisierung der hannoverschen Bevölkerung** wird auch bei Familien deutlich. In 22.000 Familienhaushalten (45%) mit Minderjährigen hat mindestens ein Haushaltsmitglied einen Migrationshintergrund. Für etliche Familien aus diesem Personenkreis wird ein Unterstützungsbedarf **gesehen**. Gleiches gilt nach Einschätzung von ExpertInnen auch für **Flüchtlingsfamilien**.

Eine offensive Familienpolitik braucht **Informationsangebote und -kanäle**, die ihre AdressatInnen auch sicher erreichen. Die Stadt muss ihre **Kommunikationsstrategie und -technologie** stetig weiterentwickeln. **Elektronische Informationswege** sind dabei ebenso gefragt, wie Informationen in **gedruckter Form** oder auch der **direkte Dialog** mit Familien. Grundsätzlich sind Familien auf **gut, schnell und einfach erschließbare, stadtteilspezifische Informationen** angewiesen, die möglichst lebenslagen- und zielgruppengerecht in der Ansprache und über einen jeweils passgenauen Zugangskanal gewährt werden. So zum Beispiel zu **Angeboten von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, Nahversorgung, wohnortnahe Arbeitsplätze und auf kurze (Informations-) Wege**, ob zum Einkauf, Facharzt, zur Arbeit oder zum Handwerker um die Ecke.